

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 20 vom 29. Februar 2024



Der Februar verlief mild und wechselhaft; bei schönem Wetter konnte man schon Meisen in Paarungsstimmung beobachten. Auch von Waldkäuzen waren Balzrufe zu hören, ebenso wie das Balztrommeln der Spechte. Vermisst habe ich in diesem Februar den Ruf eines Uhus, der in früheren Jahren zu hören war. Die reichlichen Niederschläge, teils als Dauerregen mit Unwetterwarnung haben auch die tieferen Bodenschichten in unserer Region gut durchfeuchtet – Puffer für vielleicht bevorstehende Dürren im kommenden Sommer. Dieser Februar wird wohl einen Niederschlagsrekord verzeichnen.



Gäste in unserem Haus

Die Kölner Firma SozialGestaltung gGmbH tagte Anfang Februar mit einem 8köpfigen Team für 2 Tage in unserem Haus.

Das Team hat in Aussicht gestellt, mit einer größeren Gruppe aus der eigenen Firma ein weiteres internes Seminar in unserem Haus zu veranstalten.

Das Institut für Siedlungswasserwirtschaft der RWTH Aachen hielt ein 4tägiges Seminar mit über 20 Personen bei uns ab. Die Gruppe bestand aus Doktorand*innen, die die Zusammenarbeit innerhalb des Instituts über dieses Event intensivieren wollten.





Hauseigene Veranstaltungen

Am 10.2. fand der letzte Termin unseres Winterkurses zur Bestimmung von Moos- und Flechtenarten mit Dr. Karl-Heinz Linne von Berg statt. Eine Exkursion am Nachmittag führte zur Kalltalsperre und dort zu überrieselten Uferhängen. Das Tagesthema lautete „Wassermoose“, d.h. Moose an nassen Standorten, die hier entdeckt und bestimmt werden konnten. Überraschenderweise konnte der in Vogelsang vermisste Ruf eines Uhus dann aber hier vernommen werden.

Ein neuer Kurs mit dem Thema ‚Algen‘ befindet sich im Aufbau. Es gibt nicht mehr viele Experten auf diesem Fachgebiet, aber mit Dr. Karl-Heinz Linne von Berg haben wir einen in unserem Haus: Er hat den Kosmos-Algenführer geschrieben. Leider wird das Buch nicht mehr aufgelegt, denn mit dem Schwinden der Experten und dem Fehlen von Kursen an den Universitäten schwindet auch die Nachfrage für solche Spezialliteratur – ein Teufelskreis. In einigen Jahren wird man vermutlich erstaunt sein, wie viel Wissen zu unseren Tier- und Pflanzenarten inzwischen verloren gegangen ist. Unser Naturschutz-Bildungshaus kann es aber noch anbieten – Details zu dem Kurs in dem beiliegenden Infoblatt.



Die Zieralge *Micrasterias truncata* im Mikroskop
Foto: Karl-Heinz Linne von Berg



Am 24.2. fand der zweite Termin in diesem Jahr unseres Arbeitskreises ‚Pflanzen und Tiere‘ statt. Gastdozent war Dr. Bernhard Theissen von der Biologischen Station der Städteregion Aachen, der Natur- und Artenschutz am Beispiel des Blauschillernden Feuerfalters vorstellte. Diese in Deutschland bedrohte Falterart kommt im Eifel-Ardennenraum noch relativ häufig vor; hier lebt die größte deutsche bzw. mitteleuropäische Population. Kern der Vorträge war, dass die Art ohne den Erhalt der Lebensräume, in denen vor allem ...

... die Futterpflanze der Raupen, der Schlangenknöterich, wächst, nicht überleben kann. Nach zwei Vorträgen ging es in die Praxis der Bestimmung. Mehrere Kästen mit Falterpräparaten aus verschiedenen heimischen Familien wurden den Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt. Während die Tagfalter, die in Deutschland mit nur etwa 200 Arten vorkommen, relativ zügig bestimmt werden konnten, waren die Nachtfalterarten, von denen es rund 3.500 in Deutschland gibt, deutlich schwieriger zu erkennen. In unserem Arbeitskreis gibt es bereits Falterexperten, die aktiv an deren Monitoring mitarbeiten.





Netzwerk NABEAR – Biostation Euskirchen

Die Biologische Station Euskirchen in Nettersheim betreibt das LEADER-Projekt „Zukunftsdörfer“, mit dem sie Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität innerhalb von Dörfern in der LEADER-Region Eifel durch Beratung und Sachmittel unterstützt. Dabei werden ausschließlich private Initiativen gefördert. In diesem Rahmen waren am 4.2., d.h. an einem Sonntag, Akteure eingeladen, die solche Initiativen gestartet haben oder starten möchten, um sich kennenzulernen, zu vernetzen und ggf. Kooperationen anzustreben.

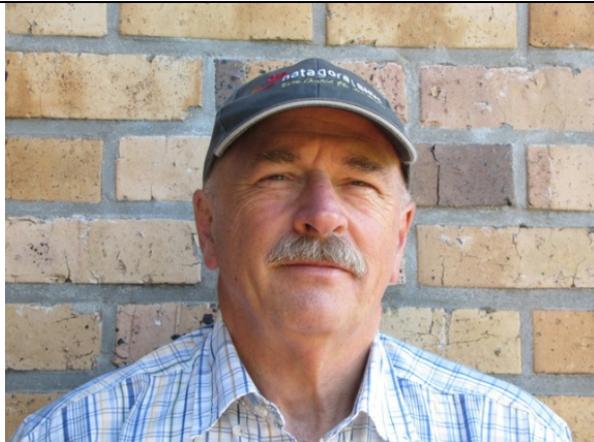
Auch NABEAR erhielt eine Einladung. Aufsichtsrat Ralf Wilke und unser Bundesfreiwilliger Dr. Klaus Hermanns sowie ich selbst nahmen an dieser Konferenz teil, die im Holzkompetenzzentrum in Nettersheim stattfand.



Netzwerk NABEAR – INTERREG-Partner

Bereits zum zweiten Mal in diesem Monat besuchte uns Guido Arimont, der Präsident der Naturschutzvereinigung Natagora/BNVS Ostbelgien, zu Gesprächen über Kooperation. Die Vereinigung ist Mitglied unserer Genossenschaft und hat sich als strategischer Partner bei unserem INTERREG-Antrag angeboten. Wir bedanken uns bei unserem belgischen Partner!

Foto: Natagora/BNVS



Mit dem Antrag versuchen wir, eine Finanzierung bezahlter Stellen für NABEAR auf die Beine zu stellen, denn mit ehrenamtlicher Arbeit allein ist unser Haus nicht dauerhaft zu betreiben. Mal schauen, ob es uns gelingt. INTERREG -Projekte müssen zum einen grenzübergreifend sein und zum anderen, da die Vergabe in Rheinland-Pfalz stattfindet, muss ein Rheinland-Pfälzischer Projektpartner mit dabei sein. Als Letzteren hat sich der Bereich Rheinland-Pfalz des Deutsch-Belgischen Naturparks ...

Foto: Naturpark Nordeifel





... zu Verfügung gestellt. Auch mit dessen Geschäftsführerin, Frau Anne Derks (Bild oben), hatten im Vorfeld konstruktive Gespräche stattgefunden. Besten Dank an Frau Derks für die bereitwillige Kooperation!
An zwei Tagen fanden unser Aufsichtsratsvorsitzende Ralf Wilke und ich selbst Zeit, eine Projektskizze für diesen Antrag zu erstellen. Die Antragstellung ist nicht unkompliziert und umfasst viele Seiten; der Antrag konnte aber fristgerecht eingereicht werden. Im Mai soll die Entscheidung fallen, ob wir dann den Hauptantrag stellen können oder nicht.

Haus und Mitarbeiter

Unser Bundesfreiwilliger Dr. Klaus Hermanns arbeitet neben seinem Hauptjob als sogenannter „Bürohelfer“ (ein absolutes Understatement seiner Arbeit, die er dort leistet) in seiner Freizeit auch noch ehrenamtlich bei der Betreuung unserer Hausgäste mit. Hier wird gerade die Frühstückstafel für die Mitarbeiter aus dem Institut für Siedlungswasserwirtschaft der RWTH Aachen gedeckt. Herzlichen Dank an Klaus Hermanns für diese zusätzliche ehrenamtliche Mitarbeit!



Unser Hausmeister Kurt John ist nach einem grippalen Infekt im Januar wieder gesundet und packt tatkräftig dabei an, unsere verstorbene Reinigungsfachkraft Ortrud Spang zu ersetzen. Außerdem behebt er Schäden, die durch unsere Gäste entstehen: Ein Rollo wurde abgerissen, ein Spiegel beschädigt, Abflüsse verstopfen sich und müssen gereinigt werden usw.

Das BioBistro

In unserem BioBistro gibt es immer noch Ergänzungen zu machen und Dinge fertigzustellen, zum Beispiel den Wandschlitz der Stromleitung für die Betätigung des Rolltors im BioBistro zu verputzen, zu streichen und den entstandenen Schmutz zu beseitigen. Hier überarbeitet er die Aufhängung eines Schrankes.
In der Hoffnung, dass der Gastronomie-Betrieb in Vogelsang auch unser BioBistro betreiben könnte, führte ich ein Gespräch mit Hannes Pum, dem dortigen Manager. Leider erhielt ich nach kurzer Bedenkzeit eine Absage. Wir werden einen Betreiber wohl doch über eine Anzeige suchen müssen.



<p>Blick in die Natur</p> <p>Diese Bildserie stammt noch aus dem Januar. An einem der kälteren Tage war des Nachts ein feiner Nieselschnee gefallen, der die Straße vor unserem Haus mit einer dünnen Schneeschicht bedeckte. Auf dieser fanden sich eine erstaunliche Anzahl von Spuren, die das tierische Nachtleben um unser Haus herum eindrucksvoll dokumentierten. Dies hier ist die Spur eines Marders, vermutlich unserer häufigsten Art, des Steinmarders, aber es könnte auch ein Hermelin oder ein Baumarder gewesen sein. Typisch für ...</p>	
	<p>Marder ist die halbseitliche Sprungbewegung mit gleichzeitig je zwei Vorder- und Hinterpfoten.</p> <p>Im Bild links sieht man die Spur eines vorbeilau-fenden Fuchses. Jedes zweite Trittsiegel ist ein Doppeltes: dort, wo die Hinterpfote ein zweites Siegel auf das der seitengleichen Vorderpfote setzt.</p>
<p>Auf der Wiese neben dem Weg hatte sich die Spur eines Hasen in den Altschnee gedrückt. Die unteren vier Abdrücke zeigen einen länglichen, fast parallelen Stand der beiden Hinterläufe und zwei dicht beieinander liegen Abdrücke der Vorderläufe. Hier hat der Hase pausiert, d.h. kurz auf den Hinterläufen gesessen und sich mit den Vorderpfoten abgestützt, während er mittels der vier oberen Abdrücken danach gemächlich weiterge-gangen ist.</p>	
	<p>Hier in der linken Bildhälfte zwei Trittsiegel von einem Rothirsch, der sich von oben nach unten durch das Bild bewegt hat. Tatsächlich konnte ich bei meiner Anfahrt in der Morgendämme-rung diesen noch auf dem Nachbargrundstück beobachten, bevor er sich davon machte: ein junges, männliches Tier mit einem noch wenig verzweigten Geweih.</p>

So sieht die Spur eines Dachses aus. Die langen Grabkrallen bilden sich deutlich im Schnee ab.

Eine erstaunliche Vielzahl von Spuren für eine einzige Nacht! Tatsächlich sehe ich bei nächtlichen Heimfahrten auch all diese Tierarten gelegentlich im Scheinwerferlicht. Was in dieser Sammlung jedoch noch fehlt, sind Rehe, Mufflons, Wildschweine, Waschbären- und immer wieder über die Straße flitzende Mäuse. Vor mehreren Jahren konnte ich des nachts sogar einmal eine Wildkatze auf dem Gelände von Vogelsang beobachten – meine einzige Begegnung mit dieser Art in Vogelsang überhaupt. Wir haben damit den größten Teil der Säugetierarten des Nationalparks auch hier in Vogelsang.



Durch die überaus milden Temperaturen im Februar hat in Vogelsang die Blüte der Vorfrühlingspflanzen begonnen, wie etwa die des Hasels. Jeder kennt die langen, gelblich-grünen Kätzchen, die im Wind schwingen und jetzt, am Ende des Monats, schon allmählich vergehen. Der Haselstrauch hat keine zwittrigen Blüten, d.h. solche, in denen es gleichzeitig eine weibliche Narbe und männliche Pollen gibt, sondern bringt eingeschlechtliche Blüten an verschiedenen Orten eines Zweiges hervor. Die männlichen Kätzchen kennt jeder – weibliche Blütenstände am Haselstrauch kennen jedoch die Wenigsten. Denn sie sind unscheinbar und bleiben in der Knospe eingeschlossen. Nur die weinroten Narben schauen heraus. Da der Wind und nicht Insekten den Haselpollen verbreiten, kann die Pflanze auf einen insektenlockenden Schauapparat in der Form großer, bunter Blütenblätter verzichten.

Zudem kommen gerade die ersten Weidenkätzchen heraus. Auch sie bilden eingeschlechtliche Blütenstände. Doch während beim Hasel die Blüten beiderlei Geschlechts auf demselben Strauch sitzen, werden sie bei den Weiden auf verschiedenen Bäumen gebildet. Bei den Weiden ist also der gesamte Baum weiblich oder männlich. Haselsträucher nennt man daher einhäusig, Weiden hingegen sind zweihäusig. Im Bild rechts sieht man männliche Blütenstände, die gerade aufknospen. In reifem Zustand werden sie durch Pollen dottergelb, während die Kätzchen auf den weiblichen Bäumen eher graugrün gefärbt sind.

